

Eine gute Melange

Thomas J. Franks Konzert an der Kurhaus-Orgel

WIESBADEN (rhe). Zu Beginn des Orgelkonzerts im Kurhaus meinte Thomas J. Frank, er hoffe, dass in dem von ihm zusammengestellten Programm „etwas für jeden“ enthalten sei. Das ist ihm gelungen: Die einstündige musikalische Reise führte über die Stilepochen des Barock und der Spätromantik in die Neuzeit. Eine mit viel Geschmack kombinierte Melange von Kompositionen, die mit zwei Präludien begann – von Buxtehude in g-Moll und von Bach in h-Moll (BWV 544) – in klarer Transparenz und kluger Registrierung gestaltet. In virtuossem Zugriff erhielten zwei Toccaten frische und äußerst klangprächtige Form, wobei man immer wieder an den berühmten Finalsatz aus Widors fünfter Orgelsymphonie erinnert wird – so auch hier bei den Toccaten von Théodore Dubois in G-Dur und der in h-Moll von Eugène Gigout.

Zwischen diesen beiden Werken spielte Thomas J. Frank als lyrisches Intermezzo eine sensibel und farbig registrierte „Berceuse“ von Louis Vierne. Mit Hans Uwe Hielcher, seinem Vorgänger an

der Kurhausorgel, verbindet Frank ein Faible für unterhaltensame Musik. Aus dieser Sphäre war eine Komposition von Albert W. Ketelbey zu hören, die die Zuhörer in einer Meditation religiöse „Sanctuary of the heart“ mit einem Schuss Sentiment in hochpoetisch ausgebreitete Klangfülle führte.

In diese „Breitwand-Optik“ gehörte mit opulentem Sound auch der von Frank Sinatra kreierte Song „My Way“. Zum Ende des Konzerts spielte Frank eine „Kararina-Symfonie“ des 1965 geborenen holländischen Komponisten Martin Mans, mit der er das wesentlich verbesserte Klangspektrum der Orgel exzellent demonstrierte. In dieser kleinen siebensätzigen „Sinfonie“ artikuliert sich in heiterer Faktur in den Ecksätzen und einer Toccata pompöse Tonentfaltung, der in den Zwischensätzen kleinformale Beweglichkeit, besinnliche Elemente und ein gemessen ausschreitender Hochzeitsmarsch gegenüber stehen. Sehr herzlicher Beifall für den brillant aufspielenden Organisten, sein Dank – Nigel Ogdens munter einher watschelnde „Dancing Pinguins“.